

# Schwarzwaldbacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt.  
Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 19 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Isagerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 14. Januar 1943

Nummer 11

## Bezeichnende Warnung eines Roosevelt-Senators USA-Juden machen sich unbeliebt

„Die Juden der Vereinigten Staaten haben mit einer Welle der Intoleranz zu rechnen“

Berlin, 14. Januar. Im gleichen Augenblick, da die Blide der Welt nach Roosevelts mißglücktem Weibbuch-Rummel ohnehin auf den Kongreß der Vereinigten Staaten gerichtet sind, hat ein Mitglied des USA-Senats eine Äußerung getan, die die Zustände im „Land Gottes“ bligartig erleuchtet.

Der Senator richtete an die Juden in den USA, die warnende Mahnung, daß sie infolge der kriegsbedingten Ereignisse auf dem amerikanischen Kontinent mit einer Welle der Intoleranz zu rechnen hätten. Dabei ist dieser aus Irrtum offenherzige Politiker keineswegs ein verkappter Antisemit, denn er stellt im gleichen Zusammenhang die Forderung auf, daß die Juden in den Vereinigten Staaten durch den Verlauf des Krieges auch in den inneramerikanischen Verhältnissen nicht enttäuscht werden dürfen.

Die Besorgnis eines so einflussreichen Mannes, wie es in den USA ein Senator ist — es gibt nur 96 seiner Art auf 130 Millionen Einwohner — ist nur verständlich, wenn man sie auf den Hintergrund des jüdischen Ein-

flusses in den Vereinigten Staaten projiziert. Tatsächlich sind die Juden, vornehmlich aber die in den Vereinigten Staaten wohnenden, die einzigen in aller Welt, die Freude an diesem Krieg haben, weil er von Roosevelt gegen Nationen entfesselt wurde, die ihnen ihres Massebewußtseins wegen verhaßt sind und weil sie von diesem Krieg profitieren wollen.

Da die Juden diesmal zu früh frohlockten und den Krieg schon gewonnen glaubten, ehe er richtig angefangen hatte, verrieten sie ihre Stellung zu offenherzig. Erinnern wir uns nur an die vor kurzem veröffentlichte Meldung, nach der eine jüdische Zeitschrift lebhaft Klage über die bisher geübte rassistische Anonymität des amerikanischen Wunderindustriellen Kaiser führte. Kaiser ist der Mann, der für seinen Profit eine Wertstadt aus ungehoblenem Sumpfboden stampfte und sich dafür als erster Schrittmacher der Roosevelt'schen Kriegsanstrengungen feiern ließ. Er ist auch der Mann mit dem von Fachwissen ungetriebenen, aber phantastischen Gehirn, das die Supertransportflugzeuge erfindet, 10 000 Stück wollte er bauen, mühsam bekam

er schließlich die Materialien für eine Versuchsmaschine zusammen; aber selbst diese ist bis heute noch nicht fertig geworden. Er ist einer der ganz großen Verdienner am Krieg und er ist, wie wir es nicht anders erwarteten und wie die jüdische Zeitschrift mit vorzeitigem Stolz proklamierte, ein wahrer Jude.

Die düsteren Ahnungen des amerikanischen Senators erscheinen auch im Lichte englischer Meldungen nicht ohne Berechtigung. Eine in London erscheinende jüdische Zeitschrift führte in diesen Tagen erbost Beschwerde über die zunehmende Unbeliebtheit der Juden in England. Sie druckte zwei Klagebriefe jüdischer Frauen ab, die bei ihren Einkäufen in Warenhäusern und auf dem Markt auf sehr deutliche Ablehnung des Publikums stießen.

Ohne es zu wollen, hat der amerikanische Senator bekräftigt, was Adolf Hitler lange vor Kriegsausbruch vorausahnte, daß nämlich ein neuer Weltkrieg, gleich, welchen Ausgang er nehmen würde, das Ende des Judentums auf alle Fälle besiegeln muß.

## Erbitterte Kämpfe im Raum von Stalingrad

Südlich Woronesch den Feind zurückgeschlagen - Flakdivision vernichtete bisher 820 Panzer und 588 Flugzeuge

Berlin, 13. Januar. Zwischen Kautskus und Don sowie im großen Donbogen waren die ercenten Verluste des Feindes, dessen wiederholte Vorstöße nach harten Kämpfen zusammenbrachen, sehr schwer.

Eine einzige Einbruchsstelle, die er mit hohen Opfern erobern konnte, wurde in sofortigem Gegenangriff abgeriegelt, wobei die von Ritterkreuzträger Hauptmann Gazo geführte Kampfgruppe, die bereits am Vortage neun feindliche Panzerkampfwagen vernichtet hatte, wieder 15 Sowjetpanzer zusammenschob. Ingesamt verlor der Feind bei den wechselvollen Abwehrkämpfen und Gegenstößen, wie der OAW-Bericht bereits meldete, 28 Panzer, von denen die meisten durch die Granaten unserer Panzerkanoniere zerstört wurden. Sehr empfindlich trafen den Feind auch die Feuerüberfälle und Luftangriffe gegen seine Bereitstellungen, so daß mehrere geplante Vorstöße gar nicht zur Entwicklung kamen. Feindliche Flieger, die unsere Kampfstaffeln an der Fortsetzung ihrer Bombenwürfe hindern wollten, wurden von unseren Jägern vertrieben, die bei den Verfolgungskämpfen neun bolschewistische Flugzeuge abschossen.

Im Raum von Stalingrad trommelte der Feind mit Artillerie und Salvengeschützen stundenlang auf die deutschen Stellungen. Aber jedesmal, wenn die sowjetischen Infanteristen und Panzer unter dem Schutz der Feuerwalze vordrangen, erhoben sich unsere Grenadiere aus ihren zerklüfteten Gräben zum Kampf. Während die Panzer schon anrollten und die gefrorenen Erdbroden der letzten Granateinschläge noch herumprasselten, machten sie die verschütteten Waffen wieder schußbereit und empfingen oft auf kürzester Entfernung die feindlichen Angriffswellen mit rasendem Feuer, mit Handgranaten und Minen. Die Angriffe der Bolschewisten brachen nach schwerem Ringen zusammen, doch sind die harten Kämpfe teilweise noch im Gange.

In den Abwehrerfolgen im Don- und Wolgagebiet hatten Flakbatterien der Luftwaffe mehrfach entscheidenden Anteil. So haben Kampfgruppen einer im Raum von Stalingrad eingestetzten deutschen Flak-

division innerhalb von vierzig Tagen 126 Sowjetpanzer und 79 Flugzeuge abgeschossen. Zusammen mit den 76 zwischen Wolga und Don zerstörten Panzern und Flugzeugen hat die Division bisher im Ostfeldzug 820 Panzer und 588 Flugzeuge des Feindes vernichtet.

Im Laufe des gestrigen Tages wurde auch die Donfront südlich Woronesch in den Großkampf mit einbezogen. Der schon seit geraumer Zeit erwartete Angriff der Bolschewisten begann mit sehr heftigen Artilleriefeuern. Als der Feind darauf seine Infanterie vortrieb, traf diese auf die abwehrbereiten ungarischen und deutschen Verbände und wurde in harten Kämpfen zusammen geschlagen. Mehrfach deckte das Sperrfeuer die Stoßgruppen so völlig zu, daß die Bolschewisten unter schweren Verlusten ihre Angriffe aufgaben und sich wieder zurückzogen. Bis auf einen örtlichen Einbruch, der aber auch sofort abgeriegelt wurde, blieben alle Anstrengungen der Sowjets ohne jeden Erfolg.

Ein Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge richtete gestern einen schweren Angriff gegen den Bahnhof Poljarny Krug, weithin der Kandalaschabucht. Etwa 15 Minuten lang bombardierten unsere Sturzkampfflieger die Anlagen dieses Bahnhofs, wobei zwei große Stationsgebäude zerstört und die Gleisanlagen und Weichen aufgerissen wurden.

Die Murmanbahn wurde dadurch nachhaltig unterbrochen. Zur gleichen Zeit bekämpften Messerschmitt-Jerköler in der Nähe von Poljarny Krug einen Güterzug, der mit Brückenbaumaterial beladen war. Deutsche Jäger schossen am Vormittag einen zweimotorigen sowjetischen Ausflieger nordöstlich der Fischerhalbinsel ab.

### Zwei neue Eichenlaubträger

ab, Berlin, 13. Januar. Der Führer verlieh Oberleutnant Gerhard Barkhorn, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Oberst Wend von Wietersheim, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 175. und 176. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Mit dem Ritterkreuz wurden Generalmajor Wolfgang Riedert, Kommandeur einer Flak-Division, Hauptmann der Reserve Herbert Weich, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Wilhelm Berlin, Staffelführer in einem Kampffliegergeschwader (ein Sohn des Generalinspektors des Führers für das deutsche Kraftfahrzeugwesen), Oberleutnant der Reserve Willi Thulke, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, und Oberfeldwebel Kurt Witschel, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment, ausgezeichnet.

## Der Führer empfing Antonescu

Politische, militärische und wirtschaftliche Besprechungen im Hauptquartier

Führer-Hauptquartier, 13. Jan. Der Führer empfing am 10. Januar in seinem Hauptquartier den Staatsführer Rumäniens, Marschall Antonescu.

An dem vom Geiste der Freundschaft und der kampferprobten Waffenbrüderschaft der beiden Völker getragenen Ausprachen nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, von rumänischer Seite der rumänische Staatsführer begleitende stellvertretende Ministerpräsident Mihai Antonescu teil. An den militärischen Besprechungen waren von deutscher Seite Generalfeldmarschall Keitel, der Chef des Generalstabes, General Reiterer und General Jodl, von rumänischer Seite Militärminister Divisionsgeneral Dobre und der Chef des rumänischen Generalstabes, Divisionsgeneral Stelea, beteiligt.

Die Besprechungen erstreckten sich auf alle Fragen des Kampfeinsatzes der beiden Völker und die entschlossene Fortführung des Krieges gegen die gemeinamen Feinde bis zum totalen Sieg unserer Waffen. Die volle Ueber einstimmung der Auffassungen über die weitere Kriegsführung auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete wurde festgestellt. Für die wirtschaftlichen Besprechungen waren der Reichswirtschaftsminister Funk sowie der Vorsitzende des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses, General G. Lodi, im Hauptquartier anwesend. Anschließend dieser Zusammenkunft besuchten der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu und sein stellvertretender Ministerpräsident, Mihai Antonescu, auch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer abschließenden Besprechung.

Der Besuch des rumänischen Staatsführers im Hauptquartier des Führers fand im Geiste des herzlichsten Einvernehmens zwischen den beiden Völkern statt.

Der Staatsführer Rumäniens und Mihai Antonescu wurden auf ihrer Reise begleitet von den Divisionsgenerälen Dobre, Stelea und Rozin, dem Generalsekretär im Finanzministerium Razmirita, dem Obersten Roy und Davidescu, dem Generaldirektor im rumänischen Wirtschaftsministerium Andonie, dem rumänischen Militärattaché in Berlin, Oberst George, sowie dem deutschen Gesandten in Bukarest von Killinger und dem Chef der deutschen Heeresmission in Rumänien, Generalmajor Hauße.

### Anfister des Darlan: Nordes gefaßt?

Eine amerikanische Sensationsmeldung  
Stockholm, 13. Januar. Nach einer U.S.-Meldung aus Algier sollen weitere Verordnungen im Zusammenhang mit der Ermordung Darlans verhaßt worden sein, darunter möglicherweise die „wirklichen Anfister“. Der amerikanische Korrespondent Charles Collingwood erklärte, daß die Verhaftungen „eine weitere politische Sensation in Nordafrika“ bedeuteten. Die Verdächtigen seien am Sonntagvormittag verhaftet worden, berichtete er weiter. Die Wahrung der Amtsgeheimnisse und die scharfe Zensur hatten aber die Bekanntgabe vor Dienstag verhindert. — Der „wirkliche Anfister“ ist der britische Geheimdienst. Wollen die Dankees mit ihrer „Sensation“ wirklich den nordafrikanischen Intrigen spielen entlarven?

## Leben oder Tod

Von Hans Dähn

Der sowjetische Bandit Alexandrew unterscheidet sich äußerlich durch gar nichts von seinen Genossen, die mit ihm aus dem abgelegenen Waldviertel herausgeholt werden. Gleichgültig stolpert er über die Bezeichnung der Gefallenen aus seiner Bande, auf denen der frische Schnee liegt. Stumpf und ohne Bewegung sieht er zu, wie aus dem hartgefrorenen Boden eine breite Grube herausgehoben wird.

Während die anderen Banditen der Reihe nach einem eingehenden Verhör unterzogen werden, hat Alexandrew Zeit, die Brandruinen des armenigen Bauerngehöftes zu betrachten. Es steht eigentlich nur noch der breite feinerne Herd mit seinem geschwärtzten Schornstein. In einer halbverfallenen Kartoffelmiete kauert eine Frau mit ihren Kindern. Der Mann und der älteste Junge liegen erschlagen zwischen den verrosteten Waffen der Hütte.

Der Ueberfall auf das einsame Gehöft war die letzte Menschheit der Banditen; das Feuer des brennenden Hofes wurde von deutschen Soldaten und einer Polizeistreife entdeckt. Man fand sofort die ersten Spuren im Schnee, und die Marodeure konnten geortet und niedergemacht oder gefangen genommen werden.

Wie nun der Bandit Alexandrew vor den Dolmetscher geführt wird, kommt es wie ein jähes Erwachen über ihn. Er ist selbst Bauer, lebte mit seiner Frau und den Kindern auch in solch einer Glendshütte, bevor ihn die Sowjets holtten. Auch er schütete lange Jahre auf einem Kolchos — wie der Erschlagene unter den Hausstrümmern. Sie hatten die Kuh und das Pferd und das Kleinvieh des Bauern rauben wollen. Aber der Bauer wehrte sich, denn Grund und Boden, Haus und Vieh wurden ihm im letzten Jahr von den Deutschen überlassen. Und für sein Hab und Gut kämpft man. Als der Bandit Alexandrew langsam begreift, daß der tote Bauer nicht mehr ein Knecht auf diesen Wiedern war, sondern ein freier Mann und daß die Saat, die jetzt in den versteinerten Furchen liegt, im nächsten Sommer wieder als Frucht des eigenen Schaffens geerntet werden sollte, da bricht es aus seinem Herzen.

Der Dolmetscher hört das Schicksal des verprengten Soldatenbauers, dem Alexandrew angehört und der damals mit knapper Mühe der Gefangennahme entging. In den Wäldern trafen die Geheften auf geschützte Kommunisten. Das anständige Leben des Soldaten war zu Ende. Dafür begann das Norden und Rauben, das Verbrecherleben in Sümpfen und Wäldern. Erst sagten die Kommunisten, sie seien kämpfende Nachhut, sie müßten sich bis zur Front durchschlagen. Aber bald hatten sie ihre ständigen Lager, und durch ein Empfangsgerät erhielten sie Befehle aus Moskau. Tötet die Deutschen, tötet eure Landsleute, die für sie arbeiten! Stört den Aufbau, wo ihr könnt! Ihr müßt den Krieg gewinnen helfen.

Mag sein, daß dem einen oder dem anderen dumpf dämmerte, daß dieser Banditenkrieg aus dem Hinterhalt die verlorenen Vierschlachten niemals wettmachen konnte. Wenn die mächtigen Panzerbrigaden Moskaus versagten und die endlosen Schützenwellen der bolschewistischen Armeen die Deutschen nicht überwandten, dann sollten sie hier hinten erfolgreich sein? Aber diesen Gedanken zu Ende denken, das tat keiner von ihnen. Denken — das war selten geworden in dem Rußland der letzten 25 Jahre. Selten — und gefährlich.

Ihre Spione berichteten aus den Dörfern und Städten. Die Deutschen haben Schulen eingerichtet für die Kinder. Zum erstenmal wehrthentische, nicht russische Schulen. In der Nacht gingen sie in ein Dorf, zündeten das Schulhaus an und schlugen den Lehrer tot. Aber nach einigen Tagen räumten die Bauern ein anderes Haus für ihre Kinder ein, und ein neuer Lehrer kam. Das Dorf hatte einen Märtyrer mehr, der gegen die Sowjets zeugte.

Waren das die „unterdrückten Völkerschaften“, wie die Moskauer Sendungen von den Letten, Litauern, Esten, Weißruthenen, Ukrainern und den anderen Völkern sprachen? Empfanden diese Burden und Mädchen, die sonntags wieder ihre Trachten anzogen und alte Tänze tanzten, Sehnsucht nach dem Bolschewismus, wünschte der Bauer, der zum erstenmal seit er den Vitzig führt, eigenes Korn auf eigenem Boden baut, den Kolchos zurück?

Moskau sagt: Ja! Moskau berichtet wieder und wieder von Unterdrückung und Ausnützung der einheimischen Bevölkerung durch die deutschen Gewaltthäter, von Mißwirtschaft und Niedergang. Und immer und auf allen Wegen, über die es die gebete Banditenherrschaft in Weißruthenien treibt, sah Alexandrew bestellte Weder, arbeitende Bauern, traf er auf Menschen seines eigenen Volkes, die gerne diesen verdamnten Deutschen helfen, bei dem, was sie Wiederaufbau nennen. Was stimmte da nicht?

Der Bandit Alexandrew sieht jetzt neben den feldgrauen Soldaten seine Landsleute.

# Der Wehrmichtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkasus nahm der Feind seine seit längerer Zeit unterbrochene örtliche Angriffstätigkeit wieder auf. Wiederholte Versuche in die Stellungen deutscher und rumänischer Truppen einzudringen, brachen unter hohen Verlusten im Abwehrkampf zusammen. An der Gebirgsfront wurden durch Stoßtrupps zahlreiche feindliche Kampfstände ausgehoben. An der übrigen Südfront dauern die Kämpfe an. Sowjetpanzer wurden abgeschossen. Nach starker Artillerievorbereitung traten die Sowjets in einem Abschnitt ungarischer Truppen zum Angriff an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen unter Mitwirkung deutscher Truppen abgewehrt. Deutsche und schnelle ungarische Kampftruppen kämpften bei Tag und Nacht feindliche Bereitstellungen und Marschbewegungen mit vernichtender Wirkung. Bei der Fortführung eines eigenen Angriffsunternehmens im mittleren Frontabschnitt fielen viele hundert Gefangene und eine Anzahl Panzer und Geschütze in unsere Hand. Der Stützpunkt Welikje Luftverteidigte sich weiterhin in heldenmütiger Tapferkeit, während der eigene Angriff zum Entsatz des Stützpunktes fortschreitet. Im Gebiet des Fl. Tuna und Ladogasee griff der Feind heftig an. Alle Angriffe scheiterten verlustreich an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen. Die Sowjets verloren in diesen Kämpfen 52 Panzerkampfwagen. In den heftigen Luftkämpfen des Tages schossen deutsche Jagdflieger 52 Flugzeuge ab, davon 36 im nördlichen Frontabschnitt. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

In Tunesien verlor der Feind bei den noch andauernden örtlichen Kämpfen bisher 14 Panzerkampfwagen, zwei Panzerabwehrkanonen und eine größere Anzahl Kraftfahrzeuge. Tag und Nachtangriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich in Nordafrika gegen stark besetzte Flugstützpunkte und Flakstellungen des Feindes. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Zu den frühen Morgenstunden des heutigen Tages führten britische Flugzeuge wieder planlose Störangriffe gegen westdeutsche Gebiete. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. An der Kanalküste verlor der Feind gestern zwei Flugzeuge.

die mitnehmen, ihre Heimat zu ordnen und zu sichern. Sie räumen unter den Brandtrümmern des zerstörten Bauernhofes die toten Körper des von den Banditen niedergemetzelten Bauern und seines Sohnes fort, sie führen die weinende Frau mit ihren Kindern ins nächste Dorf, wo das Leben weitergeht.

Leben oder Tod! Auf welcher Seite ist es? Der Bandit Alexandrow verheißt plötzlich: Moskau hat gelogen. 25 Jahre hat es gelogen, und nun lügt es ihn in den Tod. Das Leben, die Zukunft steht auf der Seite der Deutschen und derer, die mit ihnen arbeiten.

Der Dolmetscher hat Alexandrow nichts mehr zu sagen. Das Wort hat jetzt das Standgericht. Für Mörder, die mögen sich tarnen unter welcher Maske immer, für niederträchtige Wegelagerer, denen selbst das Leben ihrer Landsleute nichts gilt, die all ihre Wege mit Blut und Brand und Tränen säumen, kann es kein Pardon geben. Alexandrows Erkenntnis kam zu spät.

## Fühbare Verluste des Feindes

Der italienische Wehrmichtsbericht

Rom, 13. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der Syct-Front beiderseitige Spähtruppenunternehmen. Der Feind erlitt in den Gebieten der letzten Tage im Fezzan fühlbare Verluste. Wir machten rund fünfzig Gefangene, darunter zwei Offiziere. In Tunesien wurden in den noch im Gange befindlichen Kämpfen 14 Panzer, zwei Straßenpanzerwagen sowie zahlreiche Fahrzeuge zerstört. Ein Flugplatz in Libyen wurde von einem Verband unserer Flugzeuge mit Bomben und MG-Feuer belegt. Ein Brennstofflager wurde in Brand gesetzt. Abgestellte Flugzeuge und Kraftfahrzeuge wurden zerstört. Andere Abteilungen unserer Luftwaffe wirkten gegen vorgeschobene Stellungen des Feindes in Tunesien. Vier Flugzeuge wurden von den Jägern der Achsenmächte in den Luftkämpfen des Tages abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Einige der am 12. Januar nachmittags auf Wohnortel von Sciarca (Agrigent) abgeworfenen Bomben verursachten geringen Schaden. Die Zivilbevölkerung hatte sieben Tote und einen Verletzten. Wir haben zwei Torpedoboote durch feindliche Einwirkung verloren. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet.

## Südamerika erhält nichts mehr

Bis März keine Ausfuhrgenehmigungen

Von unserem Korrespondenten

San Buenos Aires, 14. Januar. Das Amt für die wirtschaftliche Kriegsführung in Washington hat bekanntgegeben, daß bis März keine neue Ausfuhrgenehmigungen für Waren nach Argentinien, Bolivien, Chile, Kolumbien, Ecuador und Venezuela ausgegeben werden. Nur in Fällen dringender Notwendigkeit würden Ausnahmen gemacht.

## Bernichtet England und die USA!

Propagandaaktion in der Inneren Mongolei

Peking, 14. Januar. Unter dem Motto

Bernichtet England und die USA! wird heute eine Aktion in der ganzen Inneren Mongolei begonnen, um den sechs Millionen Einwohnern von Mengchiana Gelegenheit zu geben, ihren Gefühlen gegenüber den früheren Unterdrückern Ostasiens Ausdruck zu geben.

# Heinliche Fragen für Winston Churchill

Vor lebhaften Auseinandersetzungen in der kommenden Tagung des Unterhauses

Von unserem Korrespondenten

11. Genf, 14. Januar. Die politischen und militärischen Erörterungen in London stehen in diesen Tagen im Zeichen der demnächst beginnenden neuen Tagung des britischen Parlaments. Da die schwierigen Probleme, denen sowohl die britische Kriegführung als auch die innere Front Großbritanniens bereits vor den Festtagen gegenüberstand, inzwischen in feiner Weise vereinfacht, sondern eher noch kompliziert geworden sind, erwartet man in parlamentarischen Kreisen der britischen Hauptstadt eine sehr bewegte Tagung.

Zu den üblichen strategischen Fragen, deren Behandlung durch das Kabinett von jeher die Kritik der Parlamentarier wie auch der weiteren Öffentlichkeit herausgefordert hat, nämlich die immer noch mangelnde Vereinheitlichung des Oberbefehls, die Errichtung der sogenannten „Zweiten Front“ und die U-Boot-Abwehr, dürften nun noch neue hinzutreten: so vor allem die Frage, warum die von Churchill so präherlich angeführten Vorkämpfer in Nordafrika bisher noch nicht die versprochenen Ergebnisse gezeitigt hat. In engstem Zusammenhang mit diesem Fiasco der britischen Agitation steht natürlich die politische Lage in französisch-Nordafrika. Dieses schmutzige Wasser, das die Kriegsanstrengungen der Alliierten zu vergiften droht, wie sich heute die „News Chronicle“ eindrucksvoll ausdrückt.

Noch gefährlicher allerdings könnte Churchill die nun wieder entbrannte heftige Kritik wegen des offensichtlichen Versagens der U-Boot-Abwehr werden, denn dieses Problem betrifft den Premier in dessen Eigenschaften als Verteidigungsminister sozuzagen persönlich. Sie wird zweifellos einen Nieder-

schlag in der kommenden Parlaments-Aussprache finden. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die amtliche Mitteilung, daß in der britischen Admiralität ein neues Amt, nämlich das eines Chefs der Marine-Information, geschaffen wurde. Dieser Chef des Marineinformationsamtes trägt die Verantwortung für alle Veröffentlichungen der Admiralität, die sich auf die Kriegsmarine beziehen. Auf den neuen Posten ist Admiral Sir William James berufen worden, der bis Oktober vorigen Jahres Oberkommandierender in Portsmouth war. Jedenfalls weist die Schaffung dieses neuen Amtes nicht gerade darauf hin, daß die britische Admiralität bessere Zeiten kommen sieht.

## Eine große Flotte wurde versenkt

Neue U-Boot-Stoßflieger in London.

Von unserem Korrespondenten

14. Stockholm, 14. Januar. Der englische Marineminister Lord Alexander schwang sich in einer Rede im Londoner Constitutional Club erneut zu einem beachtenswerten Eingangs über die britischen Schiffsraumverluste auf. „Die Schiffe, die England in diesem Kriege verloren hat“, erklärte er wörtlich, „kommen einer großen Flotte gleich“ — eine Feststellung, deren ernüchternde Wirkung er allerdings anschließend mit der Behauptung abzumildern versuchte, die englische Flotte sei heute trotzdem stärker als vor dem Kriege. In seinen weiteren Ausführungen gab Alexander zu, England habe schwere Verluste an Flugzeugträgern erlitten. Die Angriffe der deutschen U-Boote seien in den letzten Monaten sehr schwer gewesen. Die Forderung, mehr schnelle Handelsschiffe zu bauen, lehnte Alexander mit der Begründung ab, es fehle an geschulten Arbeitern.

# Ganz Nationalchina wird eingeseht

Drei neue Ministerien - Wichtigste Aufgabe: Erhöhung der Kriegsmaterialproduktion

Nanking, 14. Januar. Der Oberste nationale Verteidigungsausschuss, der am Tage des Kriegseintritts Nationalchinas gebildet wurde, beschloß in seiner getrigen ersten Sitzung die Errichtung eines Außenministeriums, eines Ernährungsministeriums und eines Ministeriums für soziale Wohlfahrt.

Die Mitglieder der Kuomintang-Partei, die sich einstimmig für den Eintritt Nationalchinas in den Krieg gegen die Anglo-Amerikaner erklärt haben, werden demnächst Maßnahmen erörtern, die zur Unterstützung der Kriegsanstrengungen dienen. Nach der Tagung werden Abgeordnete aus den verschiedenen Distrikten die Bevölkerung mobilisieren, um sie ganz für die Kriegsaufgaben einzusetzen.

Der Vorsitzende des nordchinesischen politischen Ausschusses Wangjintang erklärte Pressevertretern, daß es bei der durch die Kriegserklärung neu geschaffenen Lage die wichtigste Aufgabe der chinesischen Nationalregierung sei, unter Ausnutzung aller verfügbaren Bodenschätze und Hilfsmittel die Herstellung von Kriegsmaterial zu erhöhen. Alle Kräfte in Nordchina werden für dieses ein Ziel eingesetzt werden, um eine gute Zusammenarbeit mit den japanischen Streitkräften in China zu gewährleisten.

Nach einer Meldung aus Tokio beschloß die japanische Regierung, den Stab ihrer Wirtschaftsberater bei der Nationalregierung in Nanking weiter zu verstärken, um so dem verbündeten China im Interesse der beiden Länder noch mehr als bisher mit den bereits in Japan gewonnenen praktischen Erfahrungen zur Stabilisierung aller Wirtschaftskräfte des Landes, zur Steigerung der Produktion und für alle finanziellen und wirtschaftlichen Probleme des Landes beizustehen.

## „Stalingrad-Armeen“ in England

Guerrilla-Ausbildung nach sowjetischem Muster

Von unserem Korrespondenten

14. Stockholm, 14. Januar. In den englischen Städten sind, nach einem Bericht des Londoner Berichters des „Morning Post“, sogenannte „Stalingrad-Armeen“ gebildet worden, in denen Tausende von Zivilisten nach Art sowjetischer Guerrilla-Banden in der Invasionsabwehr geschult werden sollen. Es heißt, daß die Zivilisten über noch unbekanntes Waffenvermögen die den Angreifern unbewagliche Überwachungen bereiten könnten. Man sieht, wie weit das sowjetische England durch das bolschewistische Vorbild gekommen ist.

## Die Sache mit Flynn

Was wird mit Flynn? Geht er nach Australien oder verdrängt er in der Verlesung? Diese Fragen interessieren die U.S.A.-Öffentlichkeit zur Zeit viel mehr als die 100 Milliarden Dollar die der Kongreß bewilligen soll. Es handelt sich um die Entscheidung darüber, ob ein Mann, der ein kriminelles Ding gedreht hat und dabei erwirkt worden ist, noch eine Rolle in der U.S.A.-Politik spielen darf.

In normalen Zeiten sind die Amerikaner sehr gerne der Ansicht, daß man einen Dieb nur deshalb hart bestrafen müsse, weil er so dumm war sich erwischen zu lassen. Bei einer solchen Moralauffassung ist es um so verwunderlicher, daß jetzt auf einmal ein riesiger Krach gegen einen Mann getarnt wird, der sich nur an höchstem Eigentum vergriffen hat. Allerdings muß betont werden, daß dieser Mann der nationale Vorkämpfer der Demokratischen Partei ist. Mit diesen geht es etwas bergab; das zeigte sich schon bei den Kongreßwahlen. Die Opposition fühlt sich dabei stark genug, um ihre Kräfte mit Flynn zu messen. Sie stellte ihn unter öffentliche Anklage und ließ unter einem ungeheuren Aufwand von Zeitungspapier und Schlagzeilen kundtun, daß er sich mit höchstem Baumaterial und städtischen Arbeitern aus einem kleinen Häuschen eine glänzende Villa in das Gelände gesaugt hat und erst vom Richter gezwungen werden mußte das Diebesgut zu bezahlen und die Arbeitslöhne an die Stadtkasse zu überweisen. Es geht bei diesem Skandal also weniger um die Zwischbüberei als Sache für sich, sondern um den Krach zwischen Republikanern und Demokraten.

Eins stand sofort fest: Flynn mußte von seinem Posten als Vorkämpfer der Roosevelt-Partei halbmöglichst verschwinden. Der Herr des Weißen Hauses griff unverzüglich ein. Was zwischen ihm und seinem Vorkämpfer Flynn verhandelt wurde ist noch nicht bekannt geworden, nur das Ergebnis der Verhandlungen steht fest. In einem amtlichen Kommuniqué wurde dem U.S.A.-Volk mitgeteilt, daß Edward Flynn an Stelle des bisherigen, aus Altersgründen zurücktretenden Geschäftsträgers zum Gesandten für Australien auszuweisen ist. Nun sind die Amerikaner völlig aus dem Häuschen geraten. „Das Land ist entsetzt“, meldet Associated Press. „Das ist eine Verleumdung für alle anständigen Menschen“, schreiben die republikanischen Zeitungen. Selbst demokratische Organe empfehlen dem Präsidenten dringend, seinen untragbaren Entschluß zu revidieren. Mehr als drei Tausend Parlamentarier erklärten öffentlich, daß Roosevelt im Kongreß und im Senat allerhand unangenehme Sachen zu hören bekommen würde.

Bei all diesem Spektakel übersehen die Amerikaner nur eines: daß nämlich Edward Flynn der Repräsentant Washingtons im Ausland werden sollte. Es ist die typische Rooseveltische Unverschämtheit, die in der Zustimmung an die Australier zum Ausdruck kommt, den kriminell belasteten Ex-Partei-vorkämpfer Edward Flynn als amerikanisches Gesandten mit allen Ehren willkommen zu heißen.

## Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring sandte an Major Dr. Kupfer, Hauptmann Bruno Dille, beide Kommandeure in einem Sturzkampfbomber, und Oberleutnant Heinz Franz, Staffelführer in einem Schlachtbomber, zur Belohnung des Eidenschwurs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes berufliche gehaltenen Glückwunschschreiben.

Ritterkreuzträger Oberst Wilhelm Lorenz erlag den schweren Verwundungen, die er als Kommandeur eines Grenadier-Regiments bei seinem Einsatz südöstlich des Finnesee erlitten hatte.

Reichsminister Dr. Frick hielt auf einer Grundbesitztagung der NSDAP in Kempten eine Rede, die in die Bestimmung auslief: „Siegen werden in diesem Kampf die härteren Herzen und der härtere Wille — und die haben wir!“

General Reichsstatthalter Barkel eröffnete gestern in Saarbrücken das Haus des 13. Januar, das als Sitz des Kulturwertes Westmark gilt, in dem alle kulturellen Kräfte und Einrichtungen des Gau's zusammengeführt werden.

Der kroatische Finanzminister Dr. Roschal ist auf Einladung des Reichsfinanzministers nach Berlin abgereist.

Im Reichsverkehrsministerium fand eine Tagung der Gaustellenleiter der Reichsbahn Reichsbahnbeamtete statt, auf der unter anderem Staatssekretär Dr. Ganzelmüller und Reichsbeamtenführer Rees sprachen.

Die fünfte deutsch-japanische Akademikertagung in Sankt Anton und Sankt Christoph am Arlberg wurde mit einer Kundgebung in Innsbruck abgeschlossen, an der Reichsminister General Dohma teilnahm.

Der finnische Kriegsminister Walden überreichte an 600 Arbeitssührer und Arbeiter der mittelfinnischen Kriegsinindustrie Verdienstmedaillen des Mannereich-Kreuzes als Anerkennung für wertvolle Leistung.

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso ernannte den neuen Parteivorstand - Stellvertreter Dr. Mederly auch zu seinem Stellvertreter als oberster Befehlshaber der Hlinka-Jugend.

Die französische Regierung hat ein Geleis erlässt, auf Grund dessen Schleichenadel vor einem Sondergericht abgeurteilt werden kann; dabei ist als Höchststrafe die Todesstrafe zulässig.

Die von der britischen Admiralität veröffentlichte Verlesung zur Verlesung des Vorkämpferbootes „Jbis“ umfaßt 107 Namen, darunter den des Kommandanten.

Um sich die Gunst der indischen Parteien zu erhalten, sind auf Befehl des englischen Königs jetzt eine Reihe von Maharadschas in ihrem militärischen Rang befördert worden.

Der japanische Reichstag wird am 21. Januar in einer Sitzung zusammentreten. Die Postverbindungen zwischen der malaischen Halbinsel und anderen Gebieten Ostasiens wurden wieder im Vorkriegszustand aufgenommen; am 1. Juli ist die Anwendung der englischen Sprache in Privatbriefen unterlassen.

Bei den argentinischen Eisenbahnen sind die seit längerer Zeit angeforderten englischen und amerikanischen Roblenlieferungen bisher noch nicht eingetroffen; alle jene Bäche, die für den Verkehr nicht absolut benötigt werden, fallen deshalb ab sofort aus.

# Der erste, der den Atlas überschritt

Heute, da die Augen der ganzen Weltöffentlichkeit auf Algerien, Marokko und Tunis gerichtet sind, erscheint es angebracht, daran zu erinnern, daß es ein Deutscher war, der die Atlasländer Nordwestafrikas der europäischen Kultur erschloß. Es handelte sich um den Forschungsreisenden Gerhard Rohlfs, der sich schon 1861 in ein Gebiet wagte, das bis in die jüngste Zeit hinein ein heidnisch blutiger Aufstand, Kämpfe und räuberischer Ueberfälle war. Das ganze Leben dieses verdienstvollen Kolonialpioniers verlief wie ein spannender Abenteuerroman. Gerhard Rohlfs wurde am 14. April 1827 in Begeles geboren, besuchte das Gymnasium in Bremen, kämpfte 1849 in Schleswig-Nordstein, wurde nach der Schlacht von Idstedt zum Offizier befördert und studierte dann in Heidelberg, Göttingen und Würzburg wie sein Bruder Gottfried Medizin. Als Arzt begab er sich 1855 nach Nordafrika und wohnte dort bis 1861 der Eroberung der Großen Kabyle bei. Hierbei erlernte Rohlfs die arabische Sprache und wurde in solchem Maße mit den orientalischen Sitten und Gebräuchen vertraut, daß er es wagen durfte, als Mohammedaner verkleidet, Marokko zu durchzieren. Mutig durchzog er die Sahara von Westen nach Osten und erforchte das Wadi Draa. Von seinen Begleitern angefallen und verwundet, erreichte er noch glücklich die Grenze. Bei seiner zweiten Expedition 1864 gelangte er bis zur Oase Tuat, von welcher er die erste Beschreibung und Karte lieferte, um dann über Gadamès nach Tripolis zurückzukeh-

ren. Mit dieser Forschungsreise vollbrachte Rohlfs eine Großtat, die heute schon fast in Vergessenheit geraten ist. Er überschritt, allerdings nicht an der Stelle der höchsten Erhebungen, als erster Europäer den hohen Atlas, der jetzt noch die Heimat kriegerischer, fremdenfeindlicher Bergstämme ist. Jahrzehnte vergingen, bis einzelne, besonders unternehmungslustige Forscher andere Gipfel in dieser weltabgeschiedenen Gegend bezwangen. In vielen Aufsätzen, in Fachzeitschriften und zwei größeren Werken

Mein erster Aufenthalt in Marokko“ und „Meine Reise durch Marokko“ hat Rohlfs die gefährlichen Abenteuer anschaulich geschildert, die er in diesem Lande zu bestehen hatte. Später begab sich der erfolgreiche Kolonialpionier wieder nach Afrika, erreichte 1865/66 von Tripolis aus Lagos an der Guineaküste; durchquerte 1873/74 die Libyische Wüste und wirkte 1884/85

als Reichskommissar in Sansibar. Auch bei diesen Unternehmungen ging es oft genug um „Kopf und Kragen“. So erreichte Rohlfs mit seiner aus zehn Deutschen bestehenden Expedition erst nach einem Marsch von 36 Tagen durch völlig wasserlose Gegenden der Libyischen Wüste die rettende Oase Siwa. In den Jahren 1878 bis 1879 unternahm der kühne Forscher in Begleitung von Steder mit Unterstützung der Deutschen Reichsregierung eine Reise von Tripolis nach Wadai. Hierbei wurden die beiden Männer in der Oase Kufra von Sudda- Arabern überfallen, vor denen sie sich nur durch eilige Flucht und unter großen materiellen Verlusten retten konnten.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Schwäbische Vorbilder

**Bur Gau-Strassenfammlung am Wochenende**  
ns. „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ — das ist ein Wort, das unsere Zeit gebräut haben könnte, und doch sind schon andertausend Jahre vergangen, seit dem ein großer Deutscher es ausgesprochen hat. Dieser Deutscher war Friedrich Schiller.

Es sind viele Schwaben, die unter die Großen unseres Volkes gerechnet werden dürfen. Ein Schwabe war es, der durch seine Geistes der Planetenbewegung der Welt Erkenntnisse von unmaßloser Bedeutung geschenkt hat. Weil der Stadt ist mit Recht stolz auf seinen größten Sohn Johannes Kepler. Ein Schwabe war es auch, der auf einer schwimmenden Welt bei Manzell am Bodensee das erste lenkbare Luftschiff gebaut hat und nennt man Graf Zeppelin, so darf man auch Gottlieb Daimler nicht vergessen, der der Welt den ersten Benzinmotor geschenkt hat.

Ein Schwabe war es auch, der als erster Deutscher ein einheitliches Zollgebiet forderte; doch wurde der Keutlinger Friedrich List mit diesen weitsehenden Plänen von seiner Zeit nicht verstanden und selbst sein Vorschlag über den Bau eines deutschen Eisenbahnnetzes wurde heftig angegriffen. Mehr Anfang bei der Durchsetzung seiner Ideen hatte Ludwig Ulland, der neben seiner politischen Tätigkeit unserm Volk eine Reihe von Dichtungen geschenkt hat, die längst deutsches Volksgut geworden sind.

Doch damit ist die Reihe der großen Schwaben nicht vollständig. Friedrich Hölderlin, Eduard Mörike, Julius Kerner, Wilhelm Hauff, Friedrich Schiller und Johann von Danner haben unserm Volke Großes, ihr Bestes gegeben.

Wenn nun die Köpfe dieser Männer als Vorbild zu den Abzeichen der Gau-Strassenfammlung wurden, so mögen sie uns am kommenden Wochenende daran mahnen, daß auch wir unser Teil zu geben haben.

## Das Landesorchester spielt wieder in Calw

Die NS-Gemeinschaft „Straf durch Freude“ beschafft uns am nächsten Montag wieder den seltenen Genus eines Orchester-Konzerts in Calw. Unter Leitung von Gerhard Maass wird das Württ. Landesorchester in der städt. Turnhalle ein hochwertiges Programm klassischer und romantischer Musik bieten. Neben Werken von Chr. W. Gluck und L. van Beethoven hören wir eine Aufführung der Symphonie Nr. 8 h-moll (Unvollendete) von Franz Schubert sowie die Ouvertüre zu E. W. von Weber's „Freischütz“. Als Solistin wurde Frau Olga Köhler-Rockenhäuser für das vielversprechende Konzert gewonnen. Die Sängerin wird Ariën von Gluck und Händel sowie Lieder von Max Reger, darunter „Maria Wiegenslied“ vortragen. Wir dürfen uns auf einen erlebnis- und genussreichen Abend freuen.

## Notwehrrecht gegen Raubwild

**Der Landesjägermeister klärt Irrtümer auf**  
ns. Zu dem unter vorstehender Ueberschrift in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember 1942 in der Tagespresse erschienenen Hinweis auf die Verordnung des Reichsjägermeisters vom 10. Dezember 1942, RWBl. I. S. 683, gibt der Landesjägermeister Württemberg-Hohenzollern zur Vermeidung von Irrtümern folgende Erläuterungen:

1. Befriedete Grundflächen sind nach dem Reichsjagdgesetz — abgesehen von Friedhöfen — nur a) Gebäude, die zum Aufenthalt von Menschen dienen und Gebäude, die mit solchen Gebäuden räumlich zusammenhängen; b) Hofräume und Hausgärten, die unmittelbar an eine Behausung anstoßen und durch irgendeine Umfriedung begrenzt oder sonst vollständig abgeschlossen sind. Dagegen gelten andere Grundflächen, auch wenn sie eingezäunt sind, z. B. umzäunte Gärten, die nicht unmittelbar an die Behausung anstoßen, nicht als „befriedet“, ebenso wenig Obst- und Beerenanlagen, Kulturen, Weinberge und dergleichen. Auf solchen Grundflächen ist somit den Eigentümern oder Nutzungsberechtigten das Fangen und Töten von Raubwild, Kaninchen und Drosseln nicht freigegeben.

2. Raubwild sind Otter, Dach, Fuchs, Marder, Iltis, sowie die Tag- und Nachtvögel.

3. Kaninchen kommen in Württemberg nur im äußersten Nordosten des Landes vor und sind nicht mit Hasen (Feldhasen) zu verwechseln. Zum Fangen und Töten von Hasen gibt die Verordnung keine Ermächtigung.

4. Sämtliche Felle von Raubwild sind beschlagnahmt und müssen an zugelassene Fellehändler abgegeben werden. Der Eigentümer oder Nutzer eines befriedigten Grundstückes muß also solche Felle zwar nicht an den Jagdwächter herausgeben, sie aber an den Fellehändler abliefern.

## Die besten Aussichten für Mädchen

### Günstige berufliche Berufe in der NS-Volkswirtschaft

Manche junge Mädchen tun sich bei der Berufswahl sehr schwer. Zumeist haben sie sich nicht genügend mit all den Möglichkeiten vertraut gemacht, die ihnen im Berufsleben offen stehen. Sie zögern dann ständig und können sich zu nichts richtig entscheiden. Allen jungen Mädchen, die einen wirklich fruchtbaren Beruf ergreifen wollen, kann deshalb auch nur immer wieder geraten werden, sich eingehend mit den Berufen vertraut zu machen, welche die NSV. bietet. So kann beispielsweise ein Mädchen ohne mittlere Reife nach Ablegung der

**Kindertöchterinnen-Prüfung Landkindergärtnerin**  
werden. Mit mittlerer Reife kann man nach Ablegung der Staatsprüfung Volksgärtnerin werden. Sie hat die Berechtigung, größere Kindergärten in der Stadt und auf dem Lande zu leiten. Später können diese Mädchen sich auch zu Jugendleiterinnen weiterbilden. Jugendleiterinnen finden dann wiederum sehr ausgedehnte Möglichkeiten als Lehrkräfte in den Seminaren für Kindergärtnerinnen, dann als Heimleiterinnen in Kinder- und Jugendberufshilfen oder in den Kreisämtern der NSV. als Referentinnen.

Wer lieber sozialpflegerisch tätig sein, als in der Jugendhilfe oder in der Betreuung von Mutter und Kind arbeiten möchte, kann sich als Volkspflegerin ausbilden lassen. In diese Reihe gehören auch die Berufe als Krankenschwester, Sänglings- oder Kinderkrankenschwester. Jedes über 18 Jahre alte Mädchen, das gerne Krankenschwester werden möchte, kann nach einer 1½-jährigen Ausbildung in einer Krankenschwester- und nach bestandener Abschlußprüfung staatlich anerkannte Krankenschwester in einem Krankenhaus, einer Gemeindefestation oder in der Privatpflege werden. Sänglings- und Kinderkrankenschwestern erhalten ihre Ausbildung auf einer Sänglingspflegeschule und machen auch ihre Staatsprüfung dort. Wer NS-Reichsbundschwester ist, kann durch das Erlernen von Spezialgebieten, wie Operationschwester usw. weiterkommen. Bei besonderer Eignung kann man Stationschwester, ja sogar Oberin werden.

Da all diese Berufe der gesamten Volksgemeinschaft zugute kommen, ist die Ausbildung nicht nur außerordentlich gründlich, sondern auch nicht teuer. Wer also einen richtig fruchtbaren Beruf ergreifen will, der erkundige sich bei der nächsten NSV-Ortsverwaltung nach den verschiedenen Berufsmöglichkeiten in der NSV. Es gibt deren so zahlreiche und so schöne und so selbständige, daß jede Frau etwas Passendes finden wird.

## Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15 bis 18 Uhr: Musikalischer Bilderbogen; 16 bis 17 Uhr: Konzertmusik; 17 bis 18.30 Uhr: Luxemburg liest auf; 19.45 bis 20 Uhr: Professor Dr. Hans Schmidt (Marburg); „Das Erbe Emil von Behring“; 20.15 bis 21 Uhr: Orchesterkonzert von Richard Strauss; 21 bis 22 Uhr: Schöne Melodien von Vorjüng. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Weniger bekannte Konzertmusik; 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltungsmusik; 21 bis 22 Uhr: Dritter und vierter Akt der Oper „Carmen“.

## Arbeitsverdienst und Versicherungskarte

Für Entgelt und Beschäftigungszeiten Bescheinigung umgehend ausstellen

Nach der zweiten Lohnabzugsverordnung sind, wie gemeldet, in der Invalidenversicherung vom 29. Juni 1942 ab und in der Angestelltenversicherung vom 1. Juli 1942 ab für versicherungspflichtige Beschäftigten Mitglieder regelmäßig keine Beitragsmarken mehr zu verwenden. Dafür hat der Arbeitgeber, da für die spätere Feststellung der Rentenleistungen die Beschäftigungszeiten und die Höhe der bezahlten Beiträge nachgewiesen werden müssen, eine Bescheinigung auszustellen. In diese sind nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf des Kalenderjahres, einzutragen: Erstens die Zeit, in der der Arbeitgeber den Versicherten in diesem Kalenderjahr beschäftigt hat; zweitens der gesamte Entgelt, den der Versicherte in dieser Zeit von dem Arbeitgeber erhalten hat.

Die jetzt vorzunehmenden Eintragungen haben sich auf die Beschäftigungszeiten und Entgelte vom 29. Juni 1942 ab in der Invalidenversicherung und vom 1. Juli 1942 ab in der Angestelltenversicherung zu beschränken, weil für die Zeiten vorher die Beiträge noch durch Verwendung von Marken entrichtet sind. Die Beschäftigungszeiten sind genau einzutragen. Unterbrechungen der Beschäftigung sind nur einzutragen, wenn kein Entgelt weitergezahlt wurde (Krankheitszeiten, unbezahlter Urlaub) und wenn sie mindestens eine Kalenderwoche bei Invalidenversicherungspflichtigen, mindestens einen Kalendermonat bei Angestelltenversicherungspflichtigen betragen haben. So ist in die Quittungskarte einer Hausgehilfin, die von

## Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauensschaft Deutsches Frauenwerk

**Grünkohl-Eintopf.** Zutaten: 1½ Kg. Grünkohl, 200 Gr. Hammelfleisch, Salz, etwas Kümmel, 1—½ Kg. Kartoffeln, 25 Gramm Speck, 20 Gr. Mehl.

Den Grünkohl von den Rippen streifen und gut waschen, dann mit dem würfelig geschnittenen Fleisch und den in Scheiben geschnittenen Kartoffeln in einen Topf schichten, Salz und Kümmel dazwischen geben und mit so viel Gemüsebrühe auffüllen, daß das Gericht knapp damit bedeckt ist. In einem gut verschlossenen Topf in 1—1½ Std. gar kochen. Zuletzt den würfelig geschnittenen, angebratenen Speck darübergeben und mit Mehl dicken.

**Reittische.** Zutaten: 20 Gr. Fett, 40 Gr. Mehl, ½ Ltr. Wasser, Salz, Essig, etwa 200 Gr. Reittich.

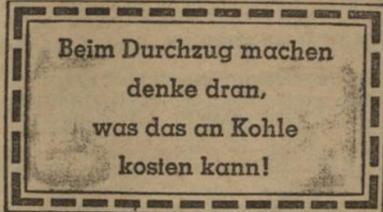
Aus Fett und Mehl eine Mehlschwitze herstellen, ablöschen und mit Salz und wenig Essig abschmecken. In die fertige Tunte die zerriebenen Reittiche geben, aber nicht mehr aufkochen lassen.

## Wichtiges in Kürze

Sondermarken werden künftig bei allen größeren Bäckereien und zwar an eine in Schalter abgegeben. Vom 15. Januar an wird der gesamte allgemeine Post- und Fernmeldebereich mit dem Distrikt Galizien in demselben Umfang aufgenommen, wie er bereits im Verlehe mit dem übrigen Generalgouvernement besteht. Vom 20. Januar an können gewöhnliche Postpakete bis zum Gewicht von 10 Kg. nach Griechenland angenommen werden. An Gebühren sind für die Gewichtsstufe von 5 bis 10 Kg. 6,60 Mark zu erheben.

Da der Wegfall der Hauszinssteuer für die Grundsteuererlässe unbeachtlich bleibt, deshalb hat sich für den Hausbesitzer an seiner Grundsteuer nichts geändert. Bei unbauten Grundstücken kann wegen der kriegsbedingten Bauwierigkeiten der Grundbesitzer die Steuerpflicht gegenwärtig nicht voll ausreicht erhalten werden. Die Gemeinden haben deshalb für alle unbauten Grundstücke bis auf weiteres die Hälfte der veranlagten Steuer zu erlassen.

Die Transportkontrolltruppe des NSKK kontrollieren bekanntlich lediglich den motorisierten Güterverkehr auf die Beachtung der Richtlinien und Anordnungen kriegswirtschaftlicher Art sowie den technischen Zustand der Fahrzeuge. In diesem Dienst stehen etwa 7500 NSKK-Männer; er wird von ihnen neben ihrer Tagesarbeit geleistet. Bisher wurden in rund 100 000 Einsätzen etwa 1,25 Millionen Kraftfahrzeuge kontrolliert.



**Calwer Vieh- und Schweinemarkt.** Dem gestern in Calw abgehaltenen Vieh- u. Schweinemarkt waren insgesamt 22 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 10 Kühe, 10 Kalbinnen, 2 Kinder. Bezahlt wurden für Kühe 580—850 RM., für Kalbinnen 735 bis 820 RM., für Jungcinder 200—240 RM. je für das Stück. Verkauft wurden 10 St. Rindvieh.

Auf dem Schweinemarkt waren 6 Läufer-schweine und 83 Stück Milchschweine. Bezahlt wurden für Läufer-schweine 190—235 RM., für Milchschweine 90—170 RM. je für das Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war sehr lebhaft, es wurde nahezu alles verkauft.

Ein Roman aus den Bergen

## Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer



39. Fortsetzung

„Mein Bruder ist nicht für Geld zu haben.“

folgte Hans Wundt bitter.

„Und was glauben Sie, was geschieht, wenn ich Ihrem Bruder die Seilbahnstütze IV sozusagen auf dem Präsentierteller vorlege?“ entgegnete Dr. Borchardt heftig. „Der Mann sperrt uns hier die Bude zu! Der Mann legt sich auf seine Stiege und erklart uns: Nur über seine Leiche geht der Weg auf die Kellerspitze! Was sollen wir dann tun? Sollen wir uns diese famose Turmstütze auf die Schulter nehmen und woanders hinführen? — Na also! Sie schweigen. Sie sehen selbst ein, daß es so nicht geht.“

„Gut“, sagte Hans Wundt. „Ich sehe es ein. Die Sache ist hoffnungslos verfahren. Dann führen Sie den Bau eben ohne mich zu Ende. Ich habe meine Arbeit getan. Der Ausbau der beiden Stationen im Frühjahr oder der Bau eines Hotels ist nicht von mir abhängig. Die Motoren der Hilfsbahn werden gegen die großen Maschinen ausgewechselt. Alle Pläne sind fertig. Das besorgen Ihnen die Ingenieure der Baufirmen aus dem Handgelenk. Man braucht mich wirklich nicht mehr, Herr Doktor! Ich kann gehen, ruhigen Herzens gehen.“

„Ob Sie ruhigen Herzens gehen können, das lieber Herr Wundt, müssen Sie mit Ilse ausmachen“, sagte Borchardt und blickte wehmütig auf seine Tochter, die noch immer stumm am Fenster stand. „Bis jetzt habe ich nur als Direktor der Gesellschaft zu Ihnen gesprochen. Jetzt möchte ich einige Worte als Vater Ilse sprechen. — Ich kann nicht über Ihre weiteren Pläne verfügen, gewiß, nur eins möchte ich Ihnen vorhalten. Ich habe dieses kleine Nischchen heute angeordnet, habe die Arbeiter eingeladen, teilzunehmen an der kleinen Feierlichkeit anlässlich des ersten Wagens, der über das neue Seil auf den Berg fährt. Wenn es auch einstweilen nur ein offener Materialwagen ist. Ich habe mir gesagt: Die Leute wollen ihre Freude haben. Jeder von ihnen soll sehen, daß er zu seinem Teil zu dem Gelingen des Werkes beigetragen hat. Ich sagte deshalb: Ich selbst werde mitfahren, ich und Ilse, damit das Ganze einen feierlichen Anstrich hat. Natürlich an Ihrer Seite. Der technische Leiter kommt immer oben an, versteht sich. Ihre Leute haben den Wagen mit Tannenreisig geschmückt, sie haben für Ilse einen großen Strauß Alpenblumen gepflückt, den sie ihr vor der Abfahrt feierlich überreichen wollen. Es kommen einige Herren aus der Stadt, die Behörden sind vertreten. Die Bevölkerung von Weihenbach hat geflaggt.“

„Warum erzählen Sie mir dies alles?“ fragte Hans Wundt gequält.

„Ich soll also jetzt vor die guten Leute treten und sagen: Geht nur wieder ruhig nach Hause, ihr Leute, Herr Ingenieur Wundt hat es sich anders überlegt... Mein, mein Lieber, Sie wissen ja, wie schnell die Leute etwas munteln. Was Sie in Zukunft machen wollen, das muß ich Ihnen überlassen. In Ihre Privatangelegenheiten mische ich mich grundsätzlich nicht hinein. Uns heute aber der öffentlichen Blamage preiszugeben, nein, Herr Wundt, das haben wir nicht von Ihnen verdient. Ich nicht und Ilse nicht... Fragen Sie meine Tochter nur selbst.“

Hans Wundt trat auf das Mädchen zu.

„Ilse, Sie müssen mich doch verstehen? Können Sie mir böse sein?“ bat er.

Die Trost hatte es auf ihrem Gesicht gelesen, als sie stumm der Zweisprache der beiden Männer zugehört hatte. Sie grölte dem Schicksal, jenen geheimnisvollen Mächten, die hier ein Spiel mit ihrem Herzen trieben. Sie wollte nicht weinen. Hans Wundt sollte nicht Zeuge ihres namenlosen Schmerzes sein.

Als aber ihr Vater seine Hand zärtlich über ihre Haare streichen ließ, löste sich die Rinde ihres Herzens. Trost und Verzweiflung wichen der Wehmut, und nun stießen die Tränen aus ihren Augen.

„Ich danke dir, Vater, daß du so gut zu mir bist“, schluchzte sie, ohne auf Wundts Frage zu antworten.

„Sie haben recht, Herr Doktor“, sagte Hans Wundt. Sein Gesicht spiegelte den innerlichen Kampf wieder, den er bei dem Schmerz des Mädchens empfand. „Wir wollen über alles andere morgen sprechen. Ich fahre mit Ihnen. Die Eröffnung soll und muß stattfinden. Punkt zwölf Uhr mittags, wenn die Glocken läuten, besteigen wir den Wagen. Drei Minuten später gebe ich das Zeichen, die Maschinen in Bewegung zu setzen...“

17. Kapitel

Während in Weihenbach alles zum Festtag rüstete und der Zeiger der Turmuhr auf die zehnte Stunde riefte, hatte Etah das Königstafel erreicht.

Lauernd sah er sich nach allen Seiten um. In seiner rechten Hand trug er den schweren Schraubenschlüssel.

„Es ist ein Stück Arbeit, mit dem Schlüssel zu klettern“, brummte der Zwerger vor sich hin. Dann schnallte er sich das Eisen mit dem Hakenriemen um die Hüfte. Er zog eine kleine Schnapsflasche aus der ledernen Hölle und setzte sie gierig an den Mund. Sobald er den starken Alkohol im Magen verspürte, fühlte er sich stark und frei.

Etah kletterte der Schwefel über das Gestein, während er begann, die Wand hinaufzuklettern. Einmal glitt er aus, konnte jedoch noch mit der linken Hand einen Griff erreichen, der seinen Körper hielt. Er blutete an der Hand, mit der er sich an einer scharfen Kante geirrt hatte. Wieder zog er die Flasche und sog einige Schlucke. Wie das im leeren Magen brannte! Das tat gut!

Weiter, weiter!

Er strengte seine Arme an, daß die Hände zitterten. Der schwere Schraubenschlüssel an seiner Hüfte schlug immer wieder gegen den Fels. Vor ihm gähnte jetzt der Kamin, der von dieser Seite auf den Teufelsgrat führte. Unter dem Einstiege war nur ein kleiner Vorsprung, auf dem er stehen konnte.

Der Zwerger schwang sich über die Kante, spreizte sich fest und presste die vermachene hohe Schulter gegen die Wand. Stück für Stück hob er sich höher. Er sah nicht, daß drüben am Grat

noch tiefer unter ihm, ebenfalls ein Mensch kletterte.  
 Jetzt war Stach am oberen Ende des Kamins. Dog sich tief aufatmend über den Block, der den Aufstieg versperrte.  
 Hier ist er hinuntergestürzt, dachte er. Der Geometer.  
 Seine Augen verflachten. Er spürte jetzt, wie der Wind über ihn herfiel.  
 Der Wettersturz, dachte er. Ich muß vor dem Wettersturz hinaufkommen. Der andere Weg, der vom Lärchegg herüber, der Arbeiterweg, den sie in die Felsen gesprengt haben, ist mir verschlossen. Der ist von der Alm einzuziehen!  
 Stach hatte den Grat erreicht.  
 Rührte sich dort unten etwas? Nein, Geröll kürzte zur Tiefe, polterte über die Bänke hier. Kann niemand den Grat hinauf! Die Hände der Arbeiter feiner!  
 Die kleine Gestalt des Kletterers verschwand über dem grauen Abstieg.  
 Hakt! Hier ging es nicht weiter!  
 Er tastete mit der Hand über seinen Kopf. Hand endlich einen kleinen Griff, verspreizte sich, zog sich hoch. Er kroch vorsichtig auf der Schneide des Grottes weiter, umspannte den Fels, daß seine Arme zitterten. Er schmiegte seinen vermaßelten Körper so fest an das Gestein, daß er wie eine Raupe weiterkroch. (Fortf. folgt.)

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

Seute wird Obermedizinalrat Professor Dr. Otto Schmidt, der bis zum Jahr 1938 in Stuttgart Gerichtsarzt war, 70 Jahre alt. Weber vier Jahrzehnte hindurch ist er in seinem ärztlichen Beruf tätig gewesen, als praktischer Arzt, als Oberamtsarzt und Gerichtsarzt, und hat sich in jedem Wirkungskreis ausgezeichnet bewährt. Vor Übernahme der Stellung als Oberamts- und Gerichtsarzt in Stuttgart war er Oberamtsarzt für Tübingen-Mödingen. An der Tübingen-Universität ist ihm 1926 ein Lehrauftrag für gerichtliche Medizin übertragen worden.  
 Dieser Tage schied Ingenieur Max Hall, der älteste noch lebende Mitarbeiter Robert Böichs aus Gesundheitsrückichten aus dem Dienst der Firma Robert Böich aus. 1894 trat er in den Betrieb ein und bewährte sich schon damals als zuverlässiger, für neuartige, technische Aufgaben aufgeschlossener Mitarbeiter. 1906 wurde er zum Direktor der Société des Magnéto in Paris ernannt und während des Weltkrieges in den Vorstand der Stutt-

garter Robert Böich AG, als Direktor aufgenommen.

In Anwesenheit der Kreisregierungführung des NS-Reichskriegerbundes hielt die Kameradschaft der Nachrichtenruppen Stuttgart im Hindenburgbau ihren Jahresappell ab, bei dem auch Vertreter der Wehrmacht, Ehrenführer und zahlreiche Gäste ausgenugen waren.

### Tagung württembergischer Schriftleiter

nsq. Stuttgart. Das Reichspropagandaamt Württemberg und das Gaupressamt der NSDAP. hatten die württembergischen Schriftleiter am Dienstagnachmittag zu einer Pressekonferenz nach Stuttgart zusammengezurufen. Der Leiter des Reichspropagandaamtes, Oberbereichsleiter Mauer, begrüßte die Teilnehmer auch namens des anwesenden Gaupressamtsleiters, Oberbereichsleiter Dr. Weiß und gab aus seiner politischen Erfahrung und der Erfahrung des Tages wertvolle Hinweise zur Gestaltung der Zeitung. Der bekannte Journalist Schwarz von Berk umriß anschließend die politischen und militärischen Vorkämpfe, wie sie uns das vierte Kriegsjahr auferlegt. Seine von gründlicher Kenntnis der gewaltigen Vorgänge und politischen Weltbild zeugenden Ausführungen fanden verdienten Beifall. Im Verlauf der Tagung wurde in ehrender Weise der gealterten württembergischen Schriftleiter gedacht.

### Ueberraschendes Wiedersehen

Unterhausen, Kreis Reutlingen. Die beiden Söhne des Jakob Bley - der eine ist bei der Handelsmarine, der andere bei der Kriegsmarine - trafen sich durch Zufall im hohen Norden. Ihre beiden Schiffe fahren gleichzeitig im selben Ozean ein.

nsq. Ludwigsburg. Kreisleiter Trefz übermittelte dem tapferen und erfolgreichen U-Boot-Kommandanten, Kapitänleutnant Friedrich Guggenberger, dessen Heimatstadt Ludwigsburg ist, seine persönlichen und die Glückwünsche der Nationalsozialistischen Bewegung zu der hohen Auszeichnung.

Wetzheim, Kreis Waiblingen. Die Firma G. Kaufmann hatte die Verwundeten des Reservelazaretts zu einem frohen Nachmittag im Gefolgschaftsgebäude zu Gast. Sie verband es, durch die nette Art der Darbietungen den Gästen einige Stunden voller Freude zu vermitteln. Mit Lust und Liebe hielten sich die Gefolgschaftsmitglieder in diesen schönen Dienst der Verwundetenbetreuung.

Malen. Oberlehrer Engert, der 31 Jahre an der deutschen Schule wirkte, trat hier in den Ruhestand. Durch seine großen theoretischen und praktischen Kenntnisse auf den verschiedensten Gebieten der Elektrizität und seine Vorträge vor der Schulwelt und Öffentlichkeit hierüber war er in weiten Kreisen bekannt.

nsq. Crailsheim. Die Jungen und Mädchen der Landdienstlager des Kreises Crailsheim versammelten sich in Blaufelden, um aus bernemem Munde Aufschluß über das großgesteckte Ziel des Landdienstes zu erhalten. In Anwesenheit des Kreisbauernführers und sämtlicher Bürgermeister der Gemeinden und Landdienstlagerführer sprachen der mit der Führung des Kreises beauftragte Parteigenosse Rüdinger und Bauernführer Scheibe von der Gebietsführung.

## Neues aus aller Welt

### Sechzehn Schafe totgebissen

Streunende Hunde drangen in der Gegend von Walsching (Niederbayern) in eine Schafherde und zerrissen 16 Schafe. Mehrere weitere Tiere mußten getötet werden. Die übrigen Schafe, die einem Schäfer aus der Wilschhofener Gegend gehörten, wurden von den Hunden in die Umgebung verjagt. Die Hundebesitzer konnten ermittelt werden.

### Schnellste Schwebebahn der Welt

Die schnellste Schwebebahn der Welt ist in den französischen Alpen bei dem bekannten Winterort Val d'Isère in Betrieb genommen worden. Ihre Talstation befindet sich in 1850 Meter Höhe und führt von dort zu einer Höhe von 2551 Meter empor. Die 2 1/2 Kilometer lange Strecke überwindet die Bahn in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 2,50 Meter in der Sekunde.

### Hestiges Unwetter in Portugal

In der letzten Zeit tobten in verschiedenen Bezirken Portugals heftige Unwetter, die von starken Regenfällen begleitet waren. Verschiedene Flüsse führten Hochwasser und zerrückten die bebauten Felder in den Niederungen. Der Sturm riß Bäume um, bedeckte Dächer ab und beschädigte die elektrischen Leitungen, so daß einige Orte zeitweilig im Dunkeln lagen. Besonders heftig tobte der Sturm in Porto, wo er zeitweilig eine Geschwindigkeit von hundert und mehr Stunden-Kilometern erreichte.

## Japanische Namen für Zigarettenmarken

Die japanische Militärverwaltung hat sich entschlossen, um der Forderung nach vollkommener Beseitigung aller Spuren der früheren Verwaltung auf den niederländisch-indischen Inseln gerecht zu werden, eine Anzahl von Zigarettenmarken, die bisher unter orientalischen Namen verkauft wurden, neue japanische Namen zu geben. Der Verkauf von Zigaretten mit neuen japanischen Namen wird am 1. März zur Erinnerung an die erfolgreiche Landung der japanischen Streitkräfte auf den Inseln vor einem Jahr beginnen.

### Schneestürme in Kanada

Aus angeblich militärischen Gründen ist erst jetzt in Ottawa bekanntgegeben worden, daß Kanada während der Weihnachtst- und Neujahrstage von einem fürchterlichen Schneesturm heimgesucht worden ist, wie man ihn dort seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Bis heute noch sind am St.-Lorenz-Strom größere Städte und Ortschaften von der Umwelt völlig abgeschnitten, da alle Verkehrswege, Eisenbahnen, Straßen und Telephonleitungen unterbrochen sind. Die Schneemassen türmen sich meterhoch. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist in den meisten Gebieten Kanadas völlig unterbrochen.

### Wirtschaft für alle

Die Wertschöpfungs im Elbinger Gebiet. Trotz der Abwesenheit des größten Teils der zum Kriegsdienst eingezogenen Wehrmacht wurden im vorigen Jahre der Elbinger Wirtschaft im ganzen 244 Tuten zur Deckung zuegeführt. Dieses große Interesse an der Wertschöpfungs zeigte sich auch am kalten Markt am Montag in der erfreulich starken Zunahme von Zusatzerträgen zur Wertschöpfungs. Mit interessanten Vorkäufen der Wertschöpfungs und der Preisverteilung wurde der erste Tag abgeschlossen.

Gebräute Rundfunkgeräte dürfen vom Einzelhandel ebenfalls nur gegen Bezugsheine abgegeben werden.

Schweinepreise. Salinen: Milchschweine 80 bis 85,50 Mark. - Laichingen: Milchschweine 60 bis 65 Mark je Stck.

Heute wird verdunkelt:  
von 17.50 bis 7.45 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig

**Calw-Alzenberg, 13. Jan. 1943**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen, unser unvergesslicher, hilfsbereiter Sohn, unser lieber guter Bruder und Schwager

**Gottlob Weber**  
Soldat in einem Gren.-Regt.

am 6. Dezember 1942 im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren im Osten den Heldentod für seine geliebte Heimat erlitten hat.

In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Martin Weber**, Schreiner und **Frau Barbara**, geb. Schrott; die Geschwister: **Maria Gädle** geb. Weber m. **Galten**, **Elisbeth Weber**, Uffz. **Hans Weber**, z. St. i. Osten, **Hm. Georg Weber**, z. St. im RM.

Trauer Gottesdienst am Sonntag, den 17. Jan. 1943, nachm. 2 Uhr in Alzenberg.

Die Trauerfeier für unseren lieben Sohn und Bruder, **O'Gest. Willy Schöb**, findet am Sonntag, den 17. Januar 1943, nachmittags 3 Uhr im Vereinshaus statt.

**DURCH OPFER SCHUFEN WIR DAS REICH. DURCH OPFER ERRINGEN WIR DEN SIEG.**

**Hauptkörung für Schafböcke 1943**

Das Rörant Württemberg führt am Montag, den 18. Januar 1943, vormittags 9 Uhr auf dem „Brühl“ in Calw die Hauptkörung für Schafböcke durch.

Vorzustellen sind an diesem Tag sämtliche körfähigen Schafböcke des Kreises Calw, die am Zeitpunkt der Körung ein Alter von 9 Monaten erreicht haben. Ferner sind vorzuführen die Schafböcke, welche anlässlich der Hauptkörungen in den vergangenen Jahren mit Dederlaubnisschein A oder B angeführt wurden. Die Böcke sind ungeschoren und ungewaschen in trockenem Zustand, frei von Läusen und mit sorgfältig behandelten Klauen vorzustellen. Für die bereits angeführten Schafböcke ist das Rörbuch vorzulegen. Jeder Teilnehmer an der Körung hat einen Personalanweis über seine Person vorzuführen.

Die Körpergröße einschl. Versicherungsbeitrag beträgt für bereits angeführte Böcke RM. 1,25, für erstmals zu förrende Böcke RM. 2,25. Die Körpergröße ist bei der Vorführung zu entrichten. Böcke, die sich zur Zeit der Hauptkörung nicht im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg befinden, sind bei der für ihren Standort anberaumten Hauptkörung des zuständigen Röramtes vorzuführen.

Beim Auftrieb zum Rörort ist ein Ursprungszeugnis der Ortspolizeibehörde des Herkunftsortes vorzulegen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist die Teilnahme an den Körungen verboten, ebenso dürfen Böcke aus diesen Gebieten nicht vorgeführt werden.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, die einzelnen Schafhalter auf den Zeitpunkt der Körung besonders hinzuweisen.

Calw, den 12. Januar 1943.

Der Landrat.

**Liebersberg, den 13. Januar 1943**

**Todesanzeige**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

**Joh. Georg Dengler**

ist nach langer Krankheit im Alter von 68 J. sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:  
**Frau Anna Dengler**, geb. Kübler, mit Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittags 2 Uhr

**Calw, 11. Januar 1943**

**Todesanzeige**

Unsere liebe Mutter und Großmutter

**Wilhelmine Stroh**

ist im 88. Lebensjahr sanft entschlafen.

**Albert Stroh**, Apotheker,  
**Frau Laura Stroh**, geb. Saedle,  
**Gerhard und Gerda Stroh**.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 16. Januar 1943, stattfindenden Trauung freundlichst einzuladen.

**Gottlieb Kappler**  
Rangierer, Ottenbronn

**Christine Schönhardt**  
Hausgehilfin, Lützenhardt

Kirchgang 2 Uhr in Ottenbronn.

**R. Kirchenchor Calw**

Nächste Singstunde erst 22. Januar 1943.

Eine gute

**Rugkuh**

samt Kalb jetzt dem Verkauf aus.

**Kielwein, Wagnermeister**  
Gehingen

Eine 36 Wochen trüchtige

**Kalbin**

verkauft

**Sahob Hammann**  
Schmiech

**Kohlenklau's schmählische Niederlage**



**Kohlenklau steigt vergeblich ein**

Das ist auch so ein typischer Kohlenklau-Trick: Wo's irgend geht, klemmt er sich in Bodenluken, Bodentüren, Flurfenster, Haustüren, Hoftüren, ja sogar in Kellerfenster und Kellertüren. Da genügt schon eine Handbreite und -schwub gerät die ganze Wärme des Hausflurs oder Treppenhauses in Bewegung und fliegt zum Dach hinaus. Dadurch kühlt natürlich auch Deine Wohnung eher aus. Kohlenklau's Spezialtrick sind die offengelassenen Trockenboden-Luken nach der großen Wäsche. Aber - ohne uns! Du und ich und wir alle kennen den gemeinen Lämmel und passen hübsch auf ihn auf. Sobald wir merken, daß er uns reinlegen will, schreiben wir: „Kohlenklau“. Dann muß er schleunigst und unverrichteter Sache verduften. Trotzdem auch weiterhin: **Achtung vor Kohlenklau!**

**Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**

**Deutsche Frauen und Mädel! Helft mit!**

Die Deutsche Reichspost ist zur Bewältigung ihrer Aufgaben, die für Front und Heimat gleich wichtig sind, auf Eure Mitarbeit dringend angewiesen. Bei Aemtern in Stadt und Land könnt Ihr in allen Dienstzweigen eingesetzt werden, insbesondere im Brief- und Paketzustelldienst, Brief- und Paketverteildienst, Schalterdienst bei den Postämtern, Telegraphendienst (Fernschreiber), Fernsprech- und Rentenrechnungsdienst, Postscheckdienst, Postsparkassendienst (nur in Wien), Fernsprechvermittlungsdienst, Kraftwagenführerdienst, Bürodienst (Schreibmaschine - Kurzschrift) sowie in rein technischen Dienststellen, falls Ihr leichte handwerkliche Arbeiten übernehmen wollt.

Die Aufgaben der Deutschen Reichspost sind so vielseitig, daß jede Frau und jedes Mädel eine ihrer Neigung und Begabung entsprechende Arbeit erhalten kann. Für den Ausendienst wird schmeckende Dienstkleidung gestellt. Ihr könnt zur Aushilfsbeschäftigung (auch tages- und stundenweise) im Angestellten- oder Arbeiterverhältnis oder zur Dauerbeschäftigung mit Aussicht auf Berufung in das Beamtenverhältnis (Aufstieg bis zur Oberpostsekretärin) eingestellt werden. Tarifmäßige Vergütung auch während der Ausbildung. Merkblätter mit genauen Bedingungen erhaltenet Ihr bei jedem Postamt.

**Deutsche Frauen und Mädel! Meldet Euch zur DEUTSCHEN REICHSPOST!**

**Haushalt-Gehilfin**

In Geschäftshaushalt tüchtiges ehrliches Mädchen in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Hilfe vorhanden. Zeugnisse oder Referenzen erwünscht. Angebote an: **Frau Hilde Burghard, Altensteig**, (Kreis Calw), Marktplatz.

**Bäckerlehrling**

wird zur gründlichen Ausbildung auf Ostern angenommen.

**Elektro-Bäckerei Friedr. Luz**  
Pforsheim, Sahnstraße 43

Gesucht Wohnung, sonnig, leer, von

**2 oder mehr Zimmern**

auch kleines Haus, eotl. später Kauf, Gegend gleichgültig, auch abgelegen. Angebote unter **B. 13** an die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.

**Schaffkuh**

(7 l Milch) verkauft

**Georg Funk, Liebersberg**

Zwei junge

**Rug- und Fahrkuh**

werden verkauft.

**Hohenwart, Haus Nr. 139**

Verkaufe eine ältere, schwere

**Ruh**

(9 l Milch gebend)

**Kappler z. Hirsch**  
Würgbach

**Statt Bündelholz zum Feuer anmachen**

**RAVIA-Kohlen-Anzünder**

Paket **-20**

**Heidekraut-Topfreiber**

Stück **-12**

**Pfannkuch**

KARLSRUHE